

ORTSFLEXIBLES ARBEITEN VOR DER CORONA-PANDEMIE: BABYBOOMER UND DIE ARBEIT VON ZUHAUSE

Arbeiten von zu Hause wird zunehmend wichtiger für Beschäftigte und Unternehmen, sei es als Form des mobilen Arbeitens oder als klar geregeltes „Homeoffice“ [1]. Nicht alle Studien unterscheiden klar zwischen diesen Formen. In der Corona-Pandemie 2020 arbeiteten schätzungsweise bis zu 70 % aller Büroangestellten in Deutschland von zu Hause, wenn die Tätigkeit es erlaubte [2]. Vor der Pandemie war dies bereits 40 % der Beschäftigten möglich, genutzt wurde es jedoch nur von weniger als 18 % [1, 2]. Oft wird die gesamte Erwerbsbevölkerung betrachtet, was gezielte Aussagen über Beschäftigte bestimmter Altersgruppen erschwert. Das vorliegende lidA-Factsheet betrachtet deswegen die Nutzung von und Zufriedenheit mit der Arbeit von zuhause bei Babyboomern vor Ausbruch der Corona-Pandemie.



STICHPROBE UND METHODE

Um die Häufigkeit der Arbeit von zuhause in der älteren Erwerbsbevölkerung zu ermitteln, wurden 3.220 53- und 59-jährige der dritten Welle der lidA-Studie betrachtet, die mindestens eine Stunde pro Woche sozialversicherungspflichtig erwerbstätig waren. Die Daten wurden 2018 per computerassistiertem Interview erhoben und sind repräsentativ für abhängig Beschäftigte dieser Altersgruppen in Deutschland.

Die Befragten gaben an, ob sie 'in ihrer regulären Arbeitszeit ganz oder teilweise von zu Hause aus arbeiten' sowie den jeweiligen Stundenumfang. Zudem sollte die Zufriedenheit mit dem Umfang von 1 = *sehr unzufrieden*, 2 = *eher unzufrieden*, 3 = *eher zufrieden* bis 4 = *sehr zufrieden* eingeschätzt werden. Jeweils die ersten und letzten beiden Antwortoptionen wurden dann zu den Kategorien „unzufrieden“ und „zufrieden“ zusammengefasst.

ERGEBNISSE



Jeder Siebte bis Achte (13,5 %) arbeitet vor der Corona-Pandemie in unterschiedlichem Umfang auch zu von Hause aus. Die obere Hälfte von Abbildung 1 zeigt, dass deutlich mehr als jeder Zweite dieser Beschäftigten dies bis zu acht Stunden, und jeder weitere Fünfte bis zu 16 Stunden je Woche nutzt. Die übrigen 19 % arbeiten mehr als 16 h von zuhause aus. Der untere Hälfte der Abbildung zeigt, dass diese Form der Arbeit bei einer Mehrheit der Beschäftigten höchstens ein Viertel der Arbeitszeit ausmacht. Gut vier von 5 Befragten nutzen sie weniger als die Hälfte der Arbeitszeit. Arbeit von zuhause wird also mehrheitlich nur ergänzend zur Arbeit im Betrieb genutzt.

JEDER 7. BIS 8. BABYBOOMER ARBEITET VOR DER CORONA-PANDEMIE VON ZUHAUSE

ABB. 1: ARBEIT VON ZUHAUSE NACH UMFANG (OBEN) UND IHR ANTEIL AN WOCHENARBEITSZEIT (UNTEN; JEWEILS PROZENT DER GÜLTIGEN ANTWORTEN).

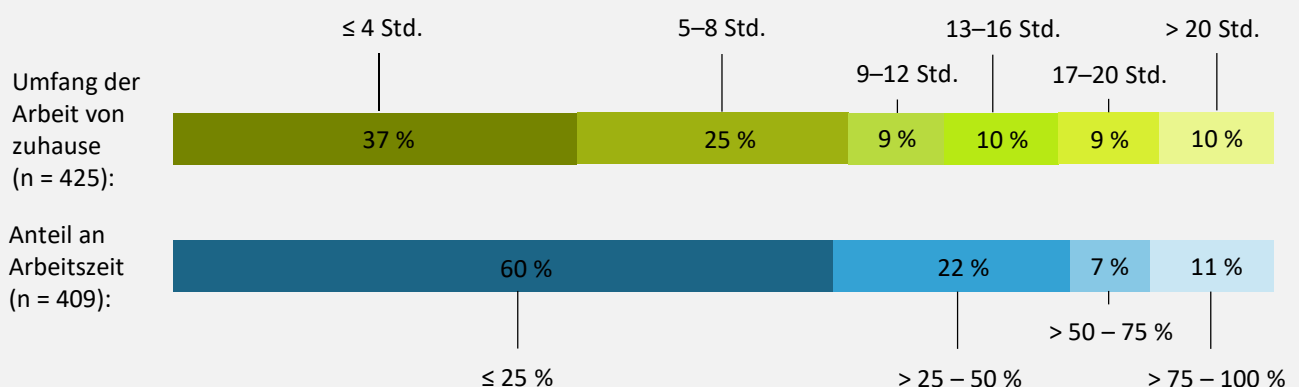
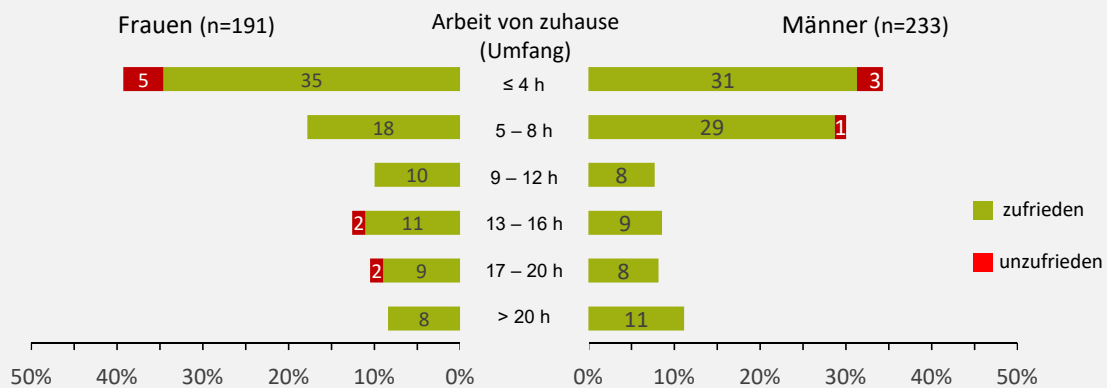


ABB. 2: ZUFRIEDENHEIT MIT DER ARBEIT VON ZUHAUSE NACH UMFANG UND GESCHLECHT (GÜLTIGE PROZENT JEWEILS BEZOGEN AUF ALLE FRAUEN UND MÄNNER; N=424).



Anmerkung. Geringe Prozentangaben zur Unzufriedenheit von Frauen bei den Umfängen „5-8 Std.“ und „> 20 Std.“ können aus Datenschutzgründen nicht abgebildet werden.

DIE GROBE MEHRHEIT DER BABYBOOMER IST MIT DER ARBEIT VON ZUHAUSE ZUFRIEDEN

Abbildung 2 zeigt, dass bei niedrigen ebenso wie bei höheren Stundenumfängen des Arbeitens von zu Hause die Mehrheit der älteren Beschäftigten zufrieden ist (91 % der Frauen und sogar 96 % der Männer).

Abbildung 2 zeigt, dass bei niedrigen ebenso wie bei höheren Stundenumfängen des Arbeitens von zu Hause die Mehrheit der älteren Beschäftigten zufrieden ist (91 % der Frauen und sogar 96 % der Männer).

Wenn auch der Anteil Unzufriedener klein ist, so fällt dabei doch der Geschlechtsunterschied ins Auge:

auf jeden Mann, der mit seiner Arbeit von zuhause unzufrieden ist, kommen mehr als zwei Frauen. Dieser Unterschied war statistisch signifikant ($\chi^2_{(1)} = 4.56, p = .033$).

DOPPELT SO VIELE FRAUEN WIE MÄNNER SIND MIT DER ARBEIT VON ZUHAUSE UNZUFRIEDEN



SCHLUSSFOLGERUNG

Arbeit von zuhause wird von älteren Beschäftigten vor der Corona-Pandemie vergleichbar häufig genutzt wie von Beschäftigten übriger Altersgruppen [1, 2], meist in geringem Stundenumfang ergänzend zu anderen Arbeitsorten.

Der größere Anteil hiermit unzufriedener Frauen könnte an einer geschlechterrollenbedingten Doppelbelastung liegen (z. B. Betreuung Angehöriger, Haushaltsführung).

Vor dem Hintergrund des veränderten Stellenwertes ortsflexiblen Arbeitens im Zuge der Corona-Pandemie verdeutlicht die hohe Zufriedenheit mit dieser Arbeitsform das Potenzial einer ausgewei-

teten Nutzung nicht nur unter jüngeren Beschäftigten. Dabei sollten Gründe und Hindernisse, aber auch die hohe Zufriedenheit mit der Arbeitsform vertiefend betrachtet werden. Die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten Älterer (z. B. andere soziale und technische Kompetenzen) sind hier von besonderem Interesse.

Da viele Tätigkeiten von zuhause nicht realisierbar sind, muss geklärt werden, ob und wie genau sich dieses Flexibilitätshindernis auf die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit auswirkt. Ungleiche Belastungsprofile einzelner Berufsgruppen könnten sich hierdurch möglicherweise verschärfen.

Referenzen

- [1] Brenke, K. (2016). Home Office: Möglichkeiten werden bei weitem nicht ausgeschöpft, *DIW-Wochenbericht*, 83(5), 95-105.
 [2] Hofmann, J., Piele, A. & Piele, C. (2020). *Arbeiten in der Corona-Pandemie – Auf dem Weg zum New Normal*. Stuttgart: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO).

LEHRSTUHL FÜR ARBEITSWISSENSCHAFT

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
 Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
 Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).
 Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren: M Stiller, M Ebener



www.lidA-studie.de
 www.arbwiss.uni-wuppertal.de